

Bienenvolk umfasst ungefähr 30.000 bis 40.000 Tiere. Mit einem speziellen Zählgerät konnten die Ein- und Ausflüge automatisch gezählt werden. Es zeigte sich, dass bei den unbestrahlten Völkern sehr viel mehr Tiere in den Stock zurückkehrten als bei den bestrahlten, und die Rückkehrzeit war bei den bestrahlten Tieren gegenüber den Kontrollen verlängert.

Auch beim Wabenbau wurden Unterschiede festgestellt. Sowohl die Größe als auch das Gewicht der Waben war bei den bestrahlten Völkern geringer als bei den unbestrahlten. Die Ergebnisse zeigen einen Trend, darauf weisen die Forscher hin, sind also nicht signifikant; sie dienen als Grundlage für weitere Forschungsprojekte.

Die Pilotstudie kann man ansehen unter <http://agbi.uni-landau.de>

## Politik

# Meldungen aus dem Bundesamt für Strahlenschutz (BfS)

## Studie Kinder und Mobilfunk

Das Institut für Arbeits- und Umweltmedizin der Ludwig-Maximilian-Universität München führt im Auftrag des BfS eine wissenschaftliche Untersuchung zu möglichen Befindlichkeitsstörungen durch Mobilfunkstrahlung bei Kindern und Jugendlichen durch. Im Laufe von zwei Jahren sollen 3000 Kinder und Jugendliche aus Bayern befragt werden, z. B. zu Schlafstörungen, Hyperaktivität und Konzentrationsschwäche. An die Befragung schließt sich eine 24-stündige Messung der individuellen Mobilfunk-Strahlenbelastung an, die mit einem kleinen mobilen Gerät ermittelt wird. Die Frage lautet, ob Kinder und Jugendliche besonders gefährdet sind. Der erste Schritt der Studie, der Versand der Einladungen, begann Anfang Februar 2006.

## Studie Schlafqualität und Mobilfunk

Eine Forschergruppe der Charité in Berlin soll untersuchen, ob Mobilfunkstrahlung Auswirkungen auf Stoffwechselforgänge und die Psyche hat. Um dies festzustellen, soll die Schlafqualität im häuslichen Umfeld untersucht werden. Zu diesem Zweck wird eine mobile Basisstation an 6 Standorten in Deutschland aufgestellt. Bei 300 Personen, die im Umkreis von 500 m wohnen, werden dann die Gehirnströme während des Schlafes gemessen. Zusätzlich werden mittels Fragebogen morgens und abends Daten über Wohlbefinden und Schlafverlauf erhoben.

## DECT-Telefone

„Ein schnurloses Telefon des DECT-Standards ist oft die stärkste Quelle hochfrequenter elektromagnetischer Strahlung im privaten Haushalt.“ Dies sagt das BfS in einer Pressemitteilung und schließt einen Appell an: Allerdings könnte die Industrie DECT-Telefone entwickeln, die die Aspekte der Vorsorge und des Strahlenschutzes besser berücksichtigen als die derzeitigen Geräte.“ Das BfS fordert, auch bei den schnurlosen Telefonen eine Leistungsregelung einzubauen, wie es bei Handys üblich ist.

Bei Handy und Basisstation wird immer nur so viel Strahlung ausgesendet, wie unbedingt nötig ist, um den Kontakt zu halten, während beim DECT-Telefon sowohl Basisstation als auch das Handgerät immer mit gleicher Leistung strahlen – unabhängig davon, wie weit man von der Basisstation entfernt ist. Die Basisstation strahlt auch, wenn nicht telefoniert wird. Das BfS macht darauf aufmerksam, dass es neuerdings solche Geräte gibt, womit die Strahlenbelastung im Haus gesenkt werden kann.

Zudem wird empfohlen, die persönliche Strahlenbelastung durch eigene Maßnahmen zu senken, um möglichen gesundheitlichen Risiken vorzubeugen. Dazu soll man die Basisstation möglichst an einem Platz aufstellen, an dem man sich wenig aufhält und nur kurze Gespräche führen sowie bei Neukauf auf strahlungsfreie Basisstation achten.

Anmerkung der Redaktion: Es gibt bereits strahlungsarme DECT-Telefone. Näheres kann man beim Berufsverband der Baubiologen erfahren (Adresse s. unter „Termine“ auf S. 4).

## Informationsmaterial zu Mobilfunk für Schulen

Ab jetzt gibt es kostenloses Informationsmaterial für Schulen, das für Schüler ab der 5. Klasse geeignet ist. Das Material informiert über die technischen Vorgänge, über die möglichen Gesundheitsrisiken und empfiehlt Minimierungsmaßnahmen. Aber auch Schulden durch den Handygebrauch und soziale Belange werden thematisiert.

Das „Unterrichtsmaterial Mobilfunk – Handyführerschein für Einsteiger ab Klasse 5“ kann bestellt werden unter

Bundesamt für Strahlenschutz, Postfach 10 01 49, 38201 Salzgitter; Tel.: 01888/33311-30, Fax: -50; E-Mail: [info@bfs.de](mailto:info@bfs.de)

## BfS wird Kooperationszentrum der WHO

Mit der Ernennung zeichnet die Weltgesundheitsorganisation (World Health Organization = WHO) das BfS als kompetenten wissenschaftlichen Partner aus, so lautet die Botschaft des Pressedienstes des Bundesumweltministeriums.

Die neue Aufgabe umfasst die Bereiche ionisierende und nichtionisierende Strahlung, in denen das BfS an drei großen Projekten beteiligt ist: erstens dem EMF-Projekt, das die Frage zu klären hat, ob „es auch unterhalb der geltenden Grenzwerte zu gesundheitlichen Auswirkungen kommen kann“. Die beiden anderen Projekte befassen sich mit den Schädigungen beim Menschen und in der Umwelt durch UV-Strahlung („Intersun-Projekt“) und dem radioaktiven Gas Radon.

Das BfS sammelt die in Deutschland erhobenen Daten und leitet sie an WHO weiter. Darüber hinaus werden wissenschaftliche Kongresse veranstaltet, Forschungsergebnisse veröffentlicht und Informationsmaterialien für die Öffentlichkeit bereitgestellt.

## Verbraucherinformation

# Broschüre über das „Mikrowellensyndrom“ erschienen

**Die Bamberger Ärzteinitiative hat Gesundheitsschäden durch hochfrequente Strahlung dokumentiert und eine Reihe von Krankheitsverläufen zusammengestellt.**

Durch Befragung von über 800 Personen an 170 Mobilfunkstandorten im Zeitraum von Oktober 2004 bis Januar 2006 wurden die Beschwerden der Menschen erfasst. Begleitend wurden Messungen im Hochfrequenzbereich zwischen 800 und 2500 MHz vorgenommen. In diesem Bereich strahlen Mobilfunkanlagen, schnurlose Telefone, Computer-Funknetze und Mikrowellenherde.

Die Beschwerden seien nicht eingebildet, denn Fachärzte können objektiv Stoffwechsel- und Kreislaufveränderungen, Hormon- und Konzentrationsstörungen sowie Beeinträchtigungen des vegetativen Nervensystems nachweisen.